

(Fräul. von Osterhausen)

QK 308

19

Z. d.
1595

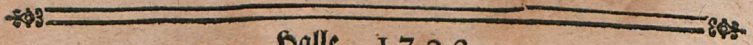
5337.





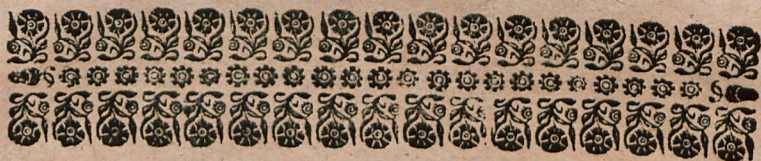
17. 322

Gespräche
 im Reiche der Lebendigen/
 Zwischen einem
Evangelischen
 und
Baptistischen
Geistlichen /
 Bey Gelegenheit
 eines
 von einer hohen Dame
 in einer vornehmen Stadt erfolgten
 Abfalls.



Halle, 1722.





Erklärung des Kupffer = Tituls.

Das Herze/ welches sich auff falschem Weg
befind /

Denckt zwar noch manches mahl an jene
Zions / Zinnen /

Allein/ die Irrwische/ die stetig um ihn sind /
Verhindern seinen Gang / und führen es von hin-
nen.

Ja / der Sirenen = Klang kommt ihm gar lieblich
vor /

Es läffet sich geschwind durch eitles Singen rühren /

Es leihet mit Begier das unglücksel'ge Ohr /
Und mercket nicht / daß sie zu Höll und Abgrund
führen.

Des bösen Feindes Wuth hat schon den Pfeil ge-
spist /

Dir / ô du armes Herz / bald durch und durch zu
jagen /

) 2

Du

Du bist dem Schafe gleich / das mehr / als zu
erhilt /

Dem Wolff entgegen laufft / die Freundschaft anzu-
tragen ;

Allein / bedencf dabey / da dich dein Richter wiegt /
Daß du für seiner Macht wirst. allzu leicht erfun-
den /

Weil nichts / als Mißtraun / in der andern Scha-
le liegt /

Dram schüttet er dich aus in deinen Todes-Stun-
den.



We länger die Welt währet, je gesprächiger wird sie, und gleichet einem jungen Kinde, welches, je länger es lebet, immer mehr und mehr und besser seine Sprache zu gebrauchen lernt. Darum hat auch die neu-begierige Welt zu isigen Zeiten sich angelegen seyn lassen, alle alte Geschichte Gesprächig vorzustellen. Vor diesen war man gewohnet, der Jugend, damit sie die Moral desto besser in Kopff bekämen, solche Gespräche weise vorzulegen, und hat sich Erasmus Roterodamus, Corderus, und noch andere, Mühe gemacht, ihre moralischen Einfälle denen Lehrbegierigen Kindern auffz zierlichste in Colloquiis mitzuthellen. Iho folgen nun deren guten Exempel viele, welche die Historien älterer Zeiten in anmuthigen Discursen bekant zu machen suchen; Etliche bemühen sich aus dem Reich der Todten, etliche aus dem Reich der Lebendigen redende Personen auffzuführen, und gleichwie diese Arbeit, bis auff gewisse Limes, zu loben, also sind andere, die mit unnützen Gesprächen die Welt amüsiren, zu tadeln, ob schon aller dreyer Endzweck dahin zielen mag, das Böse von dem Guten zu discerniren, jenes zu verwerffen, und dieses zu erwehlen. Gegenwärtige Entrevüe, so dem Tages-Lichte im Druck sich nähert, rechnet sich mit besserem Rechte zu dem Reiche der Lebendigen, weil beyde zusammen Redende sich noch unter den Lebendigen befinden, da jener gesprächige Autor in seinem Reiche der Lebendigen solche Subjecta aufgestellt, mit deren Uebe der Moder sich doch längst vereinbaret. Und diese Unterredung distingviret sich auch darum noch herrlicher von allen andern, weil jene alle fingiret, diese aber in der That sich also zugetragen. Die Materia, so meine auffgeführten Unterredeten sich erwehlet, ist geistlich, courieus und küglich; Geistlich, weil sie von nichts, als wahren Glaubens-Reguln und Lehren eines wahren und rechtschaffenen Christen handelt; Courieus, weil ein unverschämter und groß-prahlender Gegner das Feld räumen muß. Küglich, weil man bey isigen Zeiten nicht gerne, ob es gleich die Ehre Gottes erfordert, wider die von hoher Obrigkeit ergangene Verordnungen, dem Westphälischen Frieden entgegen, und damit

mit die Tolerantia Trium Religionum in Germania nicht beleidiget werde, zu sündigen reden will. Da aber der kühlich ans Licht getretene Theologus Polonus jüngsthin von selbst den Frieden gebrochen, so mögen Unterredende sich es auch gefallen lassen, daß ihr Eifer, wiewohl ihnen unwissend, auch andern bekannt werde; es möchte sonst der Theologus Polonus denken, sein scharff-schneidendes Messer habe allen andern die Spitzen der Federn verschnitten, und sie, die Ehre Gottes zu bekennen, untüchtig gemacht. Dieses alles aber leitet auff solche Gedanken, die der Welt mitzutheilen darum nicht kan unterlassen werden, weil die Betrachtung der letzten Zeit niemahls aus den Augen zu setzen. Viele haben sich schon den Kopff zerbrochen, den letzten Tag der Welt vorher zu prophezeien, da ihnen doch ihre Muthmassungen nicht mehr Vortheil zuwege gebracht, als daß sie sich dem Gelächter jedermannlich frey exponiret. Nun aber die Schrift Gottes selbst etliche Zeichen der letzten Zeit als Merckmahle auffgeschrieben, und unter andern die vielfältigen Verwirrungen solcher angegeben, so möchte man mit mehrern Fug und Recht, wo nicht den eigentlichen Tag, jedoch die obngefehre Zeit des Endes der Welt, aus isigem Lauff prognosticiren. Der Tempel Jani ist zwar auf einige Zeit, dem Höchsten sey Dank! wieder verschlossen worden, und ob man schon den Zweck erreicher, daß die Feuer-spende Geschütze und das schneidende Schwerdt in seiner Scheide ruhen können, absonderlich da auch noch lezhin in Norden die Friedens-Fahne auffgestecket worden, so gewinnet es doch leider das Ansehen, als ob ein über die tolerirten Religionen entstandener Feder-Krieg mit Pulver und Blei werde müssen gestilget, und mit Feuer und Blut gedämpffet werden. Die Zeiten sind so lange eben noch nicht verfloffen, da man den betrübten dreßsig-Jährigen Krieg sich mit Schmerzen zu erinnern wuste; und nunmehr siehet es nicht anders aus, als wenn ein, leider Gott erbarme es! häufig zu vergießen des Blut die dem Westphalischen Frieden auffgezeichnete Buchstaben hinwiederum auslöschsen und verwischen solten. Die Heyden, so sehr sie hier und dar in ihren Religionen und Gottes-Diensten voneinander unterschieden, haben uns in ihren Historien nicht leichtlich lesen lassen, daß sie sich ihrer Religion halber entzweyet. Der Türke, der, seiner Thaten halber, die Grausamkeit selbst fürbilden muß, hat diejenigen nicht mit Feuer und Schwerdt verfolget, welche in ein und andern von dem Alcoran abgegangen; Heyden und Türcken wissen also friedlich zu leben, ob gleich dieses und jenes Art, seinem Gott zu dienen, sehr unterschieden. Und die Christen, die doch von Christo, ihrem Vorgänger, alle Sanftmuth billig ererbet haben sollen, gönnen dem, der hier und dar von dem, was ein

an

anderer bekennet, abweicher, das liebe Brodt nicht, sondern bemühen sich, ob gleich der Westphälische Friede in Deutschland die Evangelische, Reformirte und Papistische Religion geduldet wissen will, dem ohngeacht, ihre Nächsten zu verfolgen, und auff alle Art und Weise Abbruch zu thun, wofürne, durch vielen Zwang, häufige Ueberredungen und grosse Versprechungen, ein anders zu bekennen, dieser oder jener sich nicht will abwendig machen lassen. Man kan nicht länger Friede haben, als der Nachbar will, dahero zu glauben, daß, so auff Reformirter, als Evangelischer Seiten, nimmermehr auff Repressalien gedacht würde, wofürne man den armen Mit-Brüdern nicht so elendiglich in der Pfalz mitspielte. Vor Verfolgung mit Feuer und Schwerdt und andern Unglücks-Fällen kan sich zuweilen ein Mensch hüten, schwer aber ist, den hinterlistigen Nachstellungen nach der Seele zu entgehen; was die Wolffs-Haut nicht zuwege bringen kan, muß der Fuchs-Pelz verrichten, daher kömmts, daß eine solche Seele, wenn sie sich verführen läßt, dem Wolff in Rachen fället, und elendiglich, der Seelen nach, unkömmt. Eine solche Seele erweget nicht, was es vor ein Unterscheid, wenn man an statt eines hellen Zimmers, so die Sonne stets mit ihrem Glanz bescheinet, den allerfinstersten Keller zu seiner Wohnung machet. Ein Blinder danket Gott, wenn ihm seine Augen geöffnet worden, und kein kluger Mensch, dem der höchste Schöpffer den gesunden Gebrauch seiner Augen gegönnet, ist so thöricht, daß er sich eine immerwährende Blindheit dafür ausbitten sollte. Der Gefangene, dem der Richter Freyheit und Leben geschencket, verläßt begierig, voller Freude, den mit nichts als lauter Todtes-Schatten angefüllten Kerker, und welcher gesunder Mensch wird sich ins Gefängniß begeben, und seine Freyheit mit Anlegung harter und schwerer Fesseln vertauschen? Und gleichwohl geschiehet es, daß eine zuvor erleuchtete Seele die Augen des Verstandes sich mit Zedekia ausstechen, und verblendet gefangen herumführen läßt. Jedoch, wer hats grössere Sünde? Der Verführte ist zuweilen zu beklagen, und der Verführer desto mehr zu schelten, zumahl, wenn jener alle Ursachen seiner Verführung zu untersuchen sich bemühet, und dadurch den Irrthum erkennen will; dieser aber solche durch bekleiberte Beschönigungen noch mehr zu verherrlichen gedencket. Zu schelten aber auch ist der Verführte, wenn er die entdeckten Irrthümer, als nicht entdeckt oder erkannt, annimmt, und aus einem unzeitig und nach der Welt stinckenden und intercurten Vor-Urtheil bey seinen fünf Augen bleibet. Die geschene Religions-Veränderung einer Dame in einer vornehmen Stadt, so nicht ohnlängst geschehen, giebt Anleitung, auff vorige Gedancen zu gerathen, und wäre zu wünschen, daß

nachstehende, zwischen einem Evangelischen und Papistischen Theologo gehaltene Unterredung etwas gefruchtet, so ohnfehlbar aus der Ursachen angestellet worden. Denn als den Tag nach verrichteter Revocation der Evangelische Theologus zu gemeldter Dame gekommen, um in der Krafft des erstandenen Jesu das verirrte und verlohrene Schäflein wieder zu suchen, so nahm er Gelegenheit, von vielen höchst-verderblichen Grund-Irrthümern der Pabstfischen Kirchen mit ihr zu sprechen, und ihr daraus den höchst-gefährlichen Zustand ihrer Seelen beweglichst vorzustellen; weil sie aber immerdar einwendete: Sie hätte das oder jenes, was er ihr, als eine recht schädliche und gefährliche Lehre aus dem Pabsthume vorgestellt, nicht also von andern Papisten gehöret; so bath er sich, zu ihrer desto stärckern Überzeugung von der Wahrheit, aus, daß sie möchte einen Papistischen Lehrer, zu dem sie das beste Vertrauen hätte, zu sich kommen, und hernach ihn auch darzu holen lassen, alsdenn wolten sie im Nahmen Gottes mit einander in ihrer Gegenwart davon weiter reden. Sie nahm nicht alleine dieses Erbieten willig an, sondern hielt auch ihr Versprechen, und da einige Tage drauff ein Papistischer Geistlicher zu sie gekommen war, ließ sie den Evangelischen auch zu sich holen, da er denn gegen 4. Uhr Nachmittags erschiene, und, in Presenze der Dame, folgender Gestalt die Unterredung anfieng;

Evan-

Evangelischer Geistlicher.

Heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Herr Pater, es thut mir sehr wehe, daß, da ich diese Zusammenkunft mit dem Gebet anfangte, ich bey euch ein so böhnisch und recht kindisch Gelächter verspüre, und beklage ich, daß ich hier mit einem solchen lächerlichen Manne die Zeit zubringen soll, bey welchem ich nicht die geringste Gravität und Ernsthaftigkeit verspüre, welche doch bey dem Vortrage solcher wichtigen und göttlichen Dinge, davon wir reden wollen, nothwendig erfordert wird. Ich habe, da ich hieher geruffen worden, mit heiliger Ehrerbietung gegen Gott und mit herglicher Andacht meine Knye in brünstigen Gebet gebeuget, und meinen Gott im Nahmen Jesu um Muth und Weisheit beweglich angeruffen, wolte auch solches igo noch thun, aber ich mercke leider! solche heilige Bewegung und Andacht nicht bey euch. Dannenhero ermahne ich euch, mit mir dergleichen heilige Ernsthaftigkeit anzunehmen.

Papistischer Geistlicher.

Es ist mein Naturell also, und habe ich vielmahls mit denen Herren Predigern in Sittau eine Unterredung gepflogen, habe mich aber niemahls ereifert, sondern allemahl mit Lachen solches verrichtet.

Evangelischer Geistlicher.

Man muß sich freylich bey solchen Unterredungen im Zorne nicht ver-
gehen, und aus der Gelassenheit sich nicht heraus bringen lassen, jedoch
muß man dergleichen heilig Werk mit rechten Eysen und Ernst vollbrin-
gen. Ich dancke Gott, der mir auch ein süßliches Herz und einen guten
Muth, auch einen mitleidigen und sanftmüthigen Sinn gegeben, aber
auch dabey die Genade verliehen, daß ich auch in meinen heiligen Amts-
Verrichtungen sehr ernstlich und eiffrig seyn könnte, weil es also seyn mü-
ste. Man kan sein Naturell durch Gottes Genade überwinden, und ist
es höchst-unanständig, wenn wir von dergleichen wichtigen und betrübten
Dingen, davon wir igo mit einander zu reden anfangen wollen, als zum
Exempel von dem grossen und tiefen Verderbniß des Menschen nach dem
kläglichen Fall Adams, mit solchen lächerlichen Geberden, als wie ihr süß-
ret, reden wolten.

Papistischer Geistlicher.

Ha, ha, Ihr Gnaden, ist's nicht wahr, sie haben es immer gehört,
wenn wir offer's bey der von F. und anderswo sind beysammen gewesen,
daß

daß sie von mir zu reden gewohnt seyn : Wer Pater N. kennet , der weiß, Pater N. lachet immer.

Evangelischer Geistlicher.

Ja, ja, Herrn Pater N. kennet man schon aus seinen lächerlichen Schrifften , die er heraus gegeben, aus denen siehet man, wie sein Naturrell beschaffen seyn müsse ; aber ich bedaure doch nur , daß ich mit einem solchen Manne so ernsthaft und von solchen hochwichtigen Dingen reden soll.

Papistischer Geistlicher.

Wenn wir gleich nicht Doctores heißen, und andere große Ehren-Titul haben, so verstehen die Jesuiten doch auch das Ihrige.

Evangelischer Geistlicher.

Es kömmt freylich auff die Titul bey einem Theologo nicht an, sondern auff göttliche Krafft und Weißheit, die aus Gottes Wort muß genommen werden, und dieselbe suche ich bey euch.

Papistischer Geistlicher.

Ob ich schon in euern Augen ein kleiner David bin, so gedencke ich doch noch den Goliath zu überwinden.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, das Exempel schicket sich gar nicht zu eurer thigen Auf-führung, vielmehr lehre ichs um, und brauche es zu meinem Vortheil : Wenn ihr gleich der Statur und dem Leibe nach kleiner, als ich, so seyd ihr doch wohl in euren hochmüthigen Gedancken, die ihr vor euch habt, so hoch und groß gegen mich, als Goliath gegen David gewesen ist. Und Goliaths Auffführung räumet sich auch recht mit derjenigen, so ihr iho, als ein rechter Goliath, bezeiget. Goliath hat, als ein rechter Spötter, wohl immer gelacht, wenn er an die armen Israeliten gedacht, und sonderlich den kleinen David gesehen; denn so stehets von ihm : Er habe dem Zeuge Gottes Hohn gesprochen; eben wie iho der lächerliche Pater N. thut. Der kleine David aber hat wohl nicht gelacht, sondern einen großen Ernst bezeuget, weil er im Nahmen des allmächtigen Herrn Zebaoth hingiang, und den Streit mit Goliath in brünstiger Andacht anfieng. Und das will ich auch iho thun. *Transcant hæc cum cæteris erroribus.* Wir wollen in Gottes Nahmen zu dem Werke schreiten, warum wir allhier zusammen kommen sind, und von einigen wichtigen Lehr-Puncten, die unter uns und euch streitig sind, mit einander aus Gottes Wort zu reden den Anfang machen. Gott gebe darzu seine Gnade reichlich. Es ist höchst

höchst-nöthig und nützlich, von der äuffersten Verderbniß des Menschen, nach dem kläglichen Sünden-Fall, zu reden, weil wir in unserer Evangelischen Kirchen, durch Gottes Gnade, das geistliche tieffe Verderben des gefallenen Menschen aus Gottes Wort recht erkannt, und diesen großen Nutzen davon haben, daß uns die Lehre von dem einzigen Verdienst Jesu desto Trost-reicher und gewisser geworden; Ingleichen, daß wir die nöthige Lehre von der Bussse lauter und rein bekennen, da hingegen im Pabstthume von diesem geistlichen Verderben des sündlichen Menschens nicht scharff genug geredet, sondern auff vielfache Weise wider Gottes Wort gemindert werde; daraus denn hernach viele Grund-verderbliche Lehren geflossen; als, zum Exempel: die Haupt-irrigte Lehre von der Wiedergeborenen vollkommenen Haltung des göttlichen Gesetzes; von dem vor Gottes Gerichte geltendem Verdienste derer guten Werke, u. s. f. Wenn ich also die falsche Lehre der Pabstlichen Kirchen: daß in denen Wiedergeborenen keine wahrhafte Sünde sey, kan über den Hauffen werffen, habe ich schon ein grosses gewonnen, und werden alsdenn viele Grund-Feste der Pabstlichen Unwahrheiten nachfallen müssen, sintemahl auff diesen falschen Grund fast das halbe Pabstthum gebauet. Gestalten auch in denen wiedergeborenen Kindern Gottes nach der Tauffe so etwas übrig blieben, welches eine wahrhafte Sünde ist.

Papistischer Geistliche.

Dieses räume ich nicht ein. Wir müssen aber erst in Beschreibung der Sünde mit einander richtig werden, und nenne ich, nach unserer Lehre, dasjenige Sünde, was mit des Menschen bösen Willen wider Gottes Gesetz vollbracht wird.

Evangelischer Geistlicher.

So sind wir gar weit von einander, denn ich verstehe, nach der Lehre unserer Evangelischen Kirchen, durch die Sünde alles dasjenige, was überhaupt wider Gottes Gesetz ist, es möge der freye Wille des Menschen darbey seyn oder nicht, denn, nach des Heil. Geistes Beschreibung, 1. Joh. III. v. 4. ist die Sünde das Unrecht, allwo im Grund-Texte, der Griechischen Sprache nach, ein Wort zu befinden, welches anzeigen, die Sünde sey dasjenige, was von dem Gesetze Gottes abweicht, oder mit demselben nicht überein kommet. Da nun dieser Text keinesweges auff den Willen des Menschen seine Absicht hat, so defendire der Herr Pater seine Beschreibung der Sünde nach selbigem. Ich will mir, zu mehrerer Beweysung, eine Bibel, sie mag gleich eine Lutherische oder Pabstische Übersetzung seyn, weil sie doch meistens in denen Haupt-Orten der heil. Schrift mit-

mit einander überein kommen, oder doch uns in denen Stellen, wo sie von einander unterschieden sind, schon bekannt seyn müssen, ausgebeten haben.

Papistischer Geistlicher.

Was brauchen wir eine Bibel? Wir wollen mit einander aus der Theologie disputiren.

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gnaden, ich bitte sie um Gottes willen, erwegen sie doch, welche Absurdität und Einfalt dieser ganz ungeräumte Mann habe, er will nicht mit mir aus der Bibel, sondern nur aus der Theologie disputiren. Das muß eine schöne Theologie seyn. Gott bewahre mich und uns alle davor! Theologia und Bibel müssen beyammen seyn, und jene muß einzig und allein auff diese gegründet bleiben. Schaffen sie mir eine Bibel, mit Gottes Wort will ich den elenden Mann bald überwinden. Immittelst ist und bleibets feste: Daß, angeführter Maßen, die Sünde, als eine Abweichung von dem göttlichen Gesetze, ohne daß dabey solche Abweichung auff unsern sich dabey befindenden Willen restringiret werde, anzunehmen.

Papistischer Geistlicher.

Gottes Gesetze, wenn es anders nicht soll ungerecht seyn, muß auch auff den Willen des Menschen seine Absicht haben, und wenn der Mensch nicht seinen Willen darein giebet, daß er wider Gottes Gesetz muthwillig sündigen wolte, ist es keine Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Gottes Wort und die darauff gegründete wahre Theologie zeigt ja den Unterscheid unter denen Sünden, die wir bloß an uns haben, und die wir auch thun und verrichten; jene können wir auch an uns haben wider unsern von Gott geheiligten Willen; diese aber werden meistentheils, doch auch nicht alle, mit dem verderbten Willen des Menschen verrichtet. Ich will solches durch ein Gleichniß erläutern: Die Krankheit des Menschen ist erslich eine Verderbniß des ganzen menschlichen Leibes, und von derselben muß man sagen, daß der Mensch sie an sich habe; aber bey der Krankheit thut und verrichtet der Mensch auch vieles innerlich in seiner verderbten Phantasie, und äußerlich in seinen ungereimten Worten, Gebärden und Wercken; also auch hat es die Beschaffenheit mit der wirklichen und erblichen Sünde. Denn von jener, nemlich der Erb-Sünde, kan man nur eigentlich sagen: Ich habe diese Verderbniß der ganzen Na-

Natur an mir; Von dieser, der würclichen Sünde, aber muß man sagen: Daß man sie auch würclich thue, sowohl innerlich, als auch äußerlich, in Gedanken, in Worten und in Wercken. Von der ersten Art der Sünde kan man gar wohl sagen, daß man wider seinen Willen dieselbe an sich habe; ja man kan auch noch von der einen Art der andern Sünden, die man thut, nemlich von denen wider Gottes Gesetz auffsteigenden bösen Gedanken sagen, man thue dieselbe innerlich wider seinen Willen.

Papistischer Geistlicher.

Was für ein unförmlicher und wunderlicher Unterscheid wird nicht hierunter gemacht, da doch sonst der Unterscheid unter Habitum & Actum, unter einer natürlichen Inclination zu einer Sache, und unter der würclichen Verrichtung einer Sache, ingleichen inter actum internum & externum, unter der innerlichen und äußerlichen Verrichtung einer Sache, gewöhnlich, und denen Gelehrten auch bekannt ist. Dasjenige, was, eurer Meynung nach, die Menschen als Sünde an sich haben, ob sie es gleich nicht würclich thun, oder was sie, wider ihren Willen, wider das Gesetz Gottes thun, ist keine Sünde, weil alles muß mit dem Willen des Menschen geschehen, soll es eine wahre Sünde seyn.

Evangelischer Geistlicher.

Die Kinder der Heyden, wenn sie noch nicht zum Gebrauch ihres Verstandes und Willens gekommen, werden diese nicht verdammt?

Papistischer Geistlicher.

Ja.

Evangelischer Geistlicher.

Warum werden sie verdammt?

Papistischer Geistlicher.

Weil sie nicht getauffet.

Evangelischer Geistlicher.

Das ist noch nicht die völlige Ursache. Warum werden sie deswegen verdammt, weil sie nicht getauffet werden?

Papistischer Geistlicher.

Weil sie noch in ihrem natürlichen sündlichen Zustande sind, und zwar darum, weil sie nicht getauffet sind, sintemahl Jesus sagt: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht ins Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

B

Evangelischer

Evangelischer Geistlicher.

Folglich giebet es doch Sünden, die vor **GOTT** gar würcklich verdammen, ob gleich nicht der Wille in seinem Gebrauch dabey ist.

Papistischer Geistlicher.

Es ist auch bey solchen kleinen Kindern der Wille zu sündigen, wenn gleich nicht phyfice, doch moraliter, das ist, in Adam, als in ihrem Stamm-Vater, sey der Wille da gewesen, und weil derselbe, auch sie in ihm, gesündigt, so könne man sagen, daß sie mit ihrem Willen die Erb-Sünde hätten. Schauen sie, Madam, hier will ich etwas sagen, vernehmen sie wohl.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn darum der Zustand der kleinen Kinder unter den Heyden sündlich, und eine wahrhafftige Sünde ist, weil er also wider **GOTTES** Gebot, daß zugleich der böse Wille derer Kinder dabey ist, und wenn dieses letztere daraus zu erweisen, daß er mit dem bösen Willen des gefallenen Adams, als ihres Stamm-Vaters, überein komme, so kan ich nicht nur mit eben solchen gewissen Schluß, sondern auch viel gewisser von denen erwachsenen Wiedergebörnen sagen, daß ihr Zustand, vermöge dessen sie auch nach dem Tode solche auffsteigende Lüste und Begierden haben, die **GOTT** in seinem Gesetz verboten, sündlich, und eine wahrhafftige Sünde sey, weil er also wider **GOTTES** Gebot, daß zugleich der böse Wille dabey sey. Und dieses letztere kan ich auch daher beweisen, weil solche Lüste und Begierden mit dem bösen Willen des gefallenen Adams, als ihres Stamm-Vaters, überein kommen, wenn gleich auch würcklich iso ihr eigener Wille nicht dabey wäre, folglich auch also peccata voluntaria, und mit einem Willen vollbracht, wahrhafftige Sünden sind.

Papistischer Geistlicher.

Solche Lüste sind bey den Getaufften keine Sünde mehr. Denn die Tauffe hat alle Sünde bey ihnen hinweggenommen.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn gleich einer getaufft ist, so behält er doch den Zustand, daß er ehemahls in Adam, und also sein Wille in dessen Willen gewesen, folglich kan ich allemahl, auch nach seiner Tauffe, von ihm, vermöge dieses Cases, behaupten, daß alles, was er thue oder lasse, es komme mit **GOTTES** Gesetze überein oder nicht, er habe auch seinen izigen eignen Willen darein gegeben oder nicht, dennoch Voluntarium sey, oder mit einem Willen vollbracht oder unterlassen werde, ob gleich nicht mit seinem recht eignen, doch mit

mit Adams vormahls gewesenen Willen, und daraus folget ferner, daß auch nach seiner Tauffe alles, was er nach dem Befehle, oder wider dasselbe thut oder läßt, entweder wahrhafftig gut, oder auch wahrhafftig böse sey

Papistischer Geistlicher.

Hey denen Wiedergeborenen hat die Tauffe alle Sünden gänglich weggenommen.

Evangelischer Geistlicher.

Solches ist nicht wahr, und wider Gottes ausdrückliches Wort, auch wider die tägliche Erfahrung.

Papistischer Geistlicher.

Glaubt ihr das?

Evangelischer Geistlicher.

Ja freylich.

Papistischer Geistlicher.

Ist das eure rechte Meynung, höre ich das von euch, das hätte ich nimmermehr gedacht, Zhrs Gnaden, denken sie doch, was hören wir hier? Er spricht: Es sey nicht wahr, daß durch die Tauffe alle Sünden völlig hinweg genommen werden; von nun an will ich nicht mehr so gut von eurer Tauffe denken und reden, als wie ich bisher noch gethan habe; wenn sie also von der Tauffe lehren, so muß man ihre Tauffe ganz verwerffen, und sie nicht mehr vor eine Tauffe halten. Zhr Gnaden, wissen sie, was Herr D. L. neulich von der Tauffe vorgebracht?

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, verzeihet mir, ich muß es aus dringendem Gewissen sagen: Das ist ein arglistiger Jesuiter Streich, sie sinds gewohnet, daß sie bey dergleichen Unterredungen von solchen Sachen, wo sie am wenigsten Widerhalt thun können, das meiste Geschrey machen, und den Widerpart nur confus zu machen, ganz andere Sachen, die sich daher nicht schicken, mit einmengen. Gehet, so habt ihr es auch hier gemacht. Wie seyd ihr denn in eurem Discours iho auff Hr. D. L. gekommen? Wie könnt ihr so ungereimt seyn, und die mit ihm in der Materie von der Tauffe vorgegangene Sache mit denen Haaren hieher ziehen. Herr D. L. der werthe und große Mann Gottes, dem ein jeder, der ihn recht kennet, Liebe und Ehre geben muß, hat etwas bessers verdienet, als daß ihr ihn in diese eure ganz unnütze Rede mit einmisset. Er hat ja von der Papisten

Taufe geredet, und wir handeln von eurer und unserer Evangelischen Kirchen-Taufe zugleich, wie schicket und räumet sich das zusammen? Ferner wundere ich mich gar sehr, und der Herr Pater kommet mir recht, als ein abentheuerliches Wunder vor, da ich höre, daß ihr gar sehr euch darüber verwundert, wenn ich gesagt, daß durch die H. Tauffe nicht alle und jede Sünden völlig hinweggenommen werden, und weil ihr euch so ansetzet, als ob ihr solches zum ersten mahle gehört hättet. Will der Hr. Pater ein Controversien-Prediger seyn, und höret dasselbige igo zum ersten mahle, ey, so müßt ihr sehr schlecht in denen Controversien bewandert seyn. Daß wir dieses in der Evangelischen Kirche leugnen, hätte doch dem Hn. Pater nicht unbekannt seyn sollen. Habt ihr denn gar nicht gelesen, was der alte hoch-verdiente recht Evangelische Kirchen-Lehrer, Augustinus, in dieser Sache in folgenden Worten gesprochen: Die Sünde wird in der H. Tauffe nicht also hinweggenommen, ut non sit, daß sie nicht mehr da sey, sondern ut non obstat, daß sie nicht wirklich schade und verdamme. Ihr sprecht, daß alle Sünden in der H. Tauffe hier wegenommen werden, daß sie gar nicht mehr da seyn, das verstehet ihr doch auch von allen wirklichen Sünden.

Papistischer Geistlicher.

Ja, ja, von allen und jeden Sünden.

Evangelischer Geistlicher.

Je, du lieber Gott! Ihr müßt doch, Krafft der täglichen Erfahrung, zugeben, daß viele Sünden wiederum von denen Getaufften nach ihrer Tauffe wirklich begangen werden; also macht ihr auch, nach eurem eigenen Sachden Schluß. Gleichwie die wirklichen Sünden bey denen Getaufften nach ihrer Tauffe dennoch bleiben, und wieder aufs neue begangen werden, ob gleich auch alle ihre wirkliche Sünden, durch die Vergebung bey der Heil. Tauffe, sind hinweg genommen worden; also bleibet auch die Erb-Sünde nach der H. Tauffe bey denen Getaufften, ob gleich auch solche, durch die Vergebung derselben, von ihnen hinweggenommen ist. Welches auch die Erfahrung bezeiget, weil die auffsteigende böse Lüste und Begierden davon ein klares Zeugniß abstatten.

Papistischer Geistlicher.

Dasjenige, was in denen Getaufften noch übrig bleibt, und die Lüste hervor bringet, ist nicht die Erb-Sünde, sondern fomes peccati.

Evangelischer

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gnaden, was verstehen sie von diesen undeutlichen Worten? Saget es deutsch und deutlich heraus, was es sey. Ihre Gnaden, er spricht: Dasjenige, was in denen Getaufften die Lüste hervor bringet, sey nicht die Erb-Sünde, sondern fomes peccati, verstehen sie das? Doch ich will es ihnen deutsch sagen, es soll so viel heißen, als ein Zunder zum Sünden-Feuer, eine Anreizung zur Sünde. Oder, wenn der Herr Pater etwas anders dadurch versteht, so sage er es recht deutlich heraus.

Papistischer Geistlicher.

Das sind unsere Passiones, welches eben so viel, als die Inclination und Neigung der menschlichen Natur zu denen Lüsten und Begierden nach einer verbotenen Sache.

Evangelischer Geistlicher.

Es ist eben die erste natürliche Geneigtheit zu solchen Lüsten die Erb-Sünde, welche die andern eigentlich also genannten Passiones erwecket und rege machet.

Papistischer Geistlicher.

Nein, nein, das ist keine Erb-Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Damit in dieser wichtigen Sache kein Wort-Streit unter uns werde, und wir uns bey denen Wörtern nicht auffhalten; so frage ich den Herrn Pater hiermit vor Gott: Ob denn dasjenige, was die Lüste und Begierden zu denen verbotenen Dingen in uns rege machet, ihr möget es nun Erb-Sünde, oder fomitum peccatorum, oder passiones, u. s. w. nennen, nicht eine wahrhaftige Sünde sey.

Papistischer Geistlicher.

Nein, es ist keine würckliche Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Ja, wenns auch gleich keine eigentliche, also in unserer Theologia genannte würckliche Sünde ist, so frage ich: Ists denn auch nicht eine wahrhaftige Sünde.

Papistischer Geistlicher.

Was, wahrhaftige Sünde?

Evangelischer Geistlicher.

Eure hönische und lächerliche Mine giebt mir keine satzfame Antwort, und scheineth es, als wenn euch der gemachte Unterscheid wunderbarlich und ungeräumt fürfame. Es ist allerdings so ein mächtiger Unterscheid unter der Erb- und würclichen Sünde, als unter Habitum & Actum, oder als unter einer natürlichen Geneigheit zum Bösen, und unter der würclichen Vollbringung des Bösen. Jene, die Erb- Sünde, ist in einem solchen Verstande zwar nicht eine würcliche Sünde, weil sie nicht actu vollbracht wird; Sie ist aber doch eine wahrhaftige Sünde, weil sie ein böser Habitus, eine böse Geneigheit zu allem Bösen, und also wider Gottes Gebot ist.

Papistischer Geistlicher.

Nein, es ist schlechter Dings keine Sünde in denen Wiedergeborenen, denn es ist wider ihren Willen bey ihnen, sie widerstreben ja ihren Passionibus.

Evangelischer Geistlicher.

Darum ist es bey ihnen keine herrschende würcliche Sünde, diese wird bey denen Wiedergeborenen unterdrückt und überwunden; darum ist aber doch dasjenige, was sie auch also überwinden und beherrschen, eine Sünde von einer andern Art, und doch eine wahrhaftige Sünde in ihnen. Denn Paulus spricht: So lasset nun NB. die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Geborsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch gebet nicht NB. der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeith.

Papistischer Geistlicher.

Weil sie die Sünde nicht herrschen lassen, so ist es keine Sünde, es geschieht nicht mit ihrem Willen.

Evangelischer Geistlicher.

Es folget vielmehr daraus: Weil sie die Sünde nicht herrschen lassen, so ist es keine herrschende Sünde, es kan aber doch eine wahrhaftige Sünde von einer andern Art seyn. Und wenn der Apostel Paulus spricht: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen; Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet; so redet er hier mit wiedergeborenen Kindern Gottes, mit solchen, die den Geist Gottes haben, welcher wider das Fleisch gelüstet, die er auch in seinen vor-

her

hergehenden Worten noch warnet, daß sie nicht aus dem Stande der Wiedergeburt möchten heraus fallen, von welchen er auch ganz deutlich weiter saget, daß sie NB. die Angehörigen Jesu Christi sind, ihr Fleisch creuzigen, samt denen Lüsten und Begierden. Hier saget ja der H. Apostel von denen Wiedergeborenen, daß sie auch noch bey sich Fleisch haben, und zwar ein solches Fleisch, welches wider ihren Geist gelüste, also, daß es ihren Geist zu dämpffen suche, und der guten Art, die Gott durch die Wiedergeburt ihnen mitgetheilet, ganz zuwider sey, das muß ja nothwendig Sünde seyn.

Papistischer Geistlicher.

Das ist nur von denen Passionibus, die in ihnen sind, zu verstehen. Es ist nur fomes peccati, die zwar bey denen Wiedergeborenen, aber keine Sünde ist.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, ihr möget es verstehen, wobon ihr wollet, ihr möget es Zunder oder Plunder nennen Ich frage euch: Ob das nicht Sünde sey, was wider den Geist derer wiedergeborenen Kinder Gottes gelüftet, und zwar also, daß nach dem Willen dessen, das da gelüftet, die Lust des Fleisches solle wider Gottes Willen auch würcklich vollbracht werden? Der Geist der wiedergeborenen Kinder Gottes kommt mit dem Gesetze Gottes überein, wer nun wider diesen Geist gelüftet, der ist wider Gottes Gesetz, und das ist Sünde.

Papistischer Geistlicher.

Nein, in denen Wiedergeborenen ist es keine Sünde, denn sie geben ihren Willen nicht drein.

Evangelischer Geistlicher.

Das ist nur eine Wiederholung dessen, so schon vorhin ausgemacht ist, und davon ist schon verhin das Gegentheil bewiesen. Der Herr Pater bleibe mit mir bey diesem Spruche, und antworte mir fein deutlich darauf, was ich aus demselben schon wider euch angeführet habe, und noch anführen werde. Hier redet der Heil. Apostel nicht nur von der Lust des Fleisches wider den Geist, sondern auch von der Lust des Geistes wider das Fleisch, und also von wiedergeborenen Kindern Gottes, und spricht: Diß beydes in denenselben sey Fleisch und Geist. Von diesen beyden spricht er: Dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Er spricht nicht: Den Geist gelüftet wider das Fleisch, also, daß

Das

das Fleisch nicht thun kan, was es will; Oder er saget auch nicht allein: Das Fleisch gelüftet wider den Geist, also, daß er nicht thun kan, was er will; sondern er nimmt sie beyde zusammen, und spricht: Dieselbe, nemlich Fleisch und Geist, sind wider einander, daß ihr, in denen Fleisch und Geist ist, nicht thut, was ihr wollet, nemlich alles Böse, auch die ärgsten Werke des Fleisches, dieselbe thut und vollbringet ihr nicht, denn euer Geist gelüftet wider dasselbe, aber ihr thut auch nicht, was ihr nach eurem Geiste wollet, nemlich alles Gute, denn euer Fleisch gelüftet wider den Geist. Folglich zeiget auch der H. Apostel in diesem Spruch: Daß in denen Wiedergeborenen Kindern Gottes ein solches Fleisch sey, welches immerdar den Willen habe, das Gute, so noch in ihnen ist, gänzlich zu unterdrücken und auszurotten, das er auch zu erkennen giebt durch das Wort gelüften, wenn er auch saget, das Fleisch gelüftet wider den Geist. Ist also gleich der böllige Wille der Wiedergeborenen nicht dabei, so ist doch der Wille des Fleisches da, davon auch Joh. 1. stehet. Und das heisset so viel, als der Wille derer Wiedergeborenen, so ferne sie auch noch Fleisch und Blut an sich haben. Herr Pater, hier halte ich euch, hie lasse ich euch nicht weg.

Papistischer Geistlicher.

Ich bleibe dabei, daß nichts Sünde, als was mit dem Willen der Wiedergeborenen vollbracht wird.

Evangelischer Geistlicher.

Ihr Gnaden! Ists nicht ein Elend, daß man mit einem solchen Manne sich recht zulagen und herum dreschen muß, der so gar nicht daran will, wenn er recht kämpffen soll, er will nicht an die Sprüche der Heil. Schrift hinangehen, wenn ich aus denselben mit ihm von den Glaubens- Lehren ausführlich handeln, und solche erklären will. Aber Herr Pater, saget mir, was verstehet ihr durch das Fleisch und die Lüste des Fleisches?

Papistischer Geistlicher.

Das Fleisch und die Lüste sind einerley, weil in dem Spruche stehet: Das Fleisch gelüftet wider den Geist.

Evangelischer Geistlicher.

Solches ist vielmehr wider euch. Es ist ja ein anders das Fleisch, so die Lust hervor bringet, ein anders die Lust des Fleisches, welche von dem Fleische hervor gebracht wird. Der H. Geist unterscheidet noch deutlicher das Fleisch von denen Lüsten und Begierden, wenn er saget: Welches
Chri-

Christo angehören, die creuzigen ihr Fleisch, samt denen Lüsten und Begierden.

Papistischer Geistlicher.

Die H. Schrift macht oftmahls von einerley Sachen viele gleichdeutige Worte.

Evangelischer Geistlicher.

Das geben wir Evangelische Lehrer, wegen unserer sonderbahren Hochachtung gegen das geschriebene Wort Gottes, gar nicht zu, daß man solche Tautologie und Zusammensetzung vieler gleichdeutigen Wörter in der H. Schrift suche, wir haben Gott Lob! durch fleißiges Forschen in der H. Schrift, und durch andächtige Untersuchung und Zusammenhaltung der H. Schriftstellen gelernt, wie wir alle Worte in solchen Sprüchen gar wohl voneinander unterscheiden können, und wenn auch gleich noch so viel, dem äusserlichen Ansehen nach, gleichdeutige Wörter beyammen stünden. Es redet ja der H. Apostel noch weiter so gar deutlich und unterschiedlich von denen Lüsten des Fleisches, und endlich auch von der Vollbringung derer bösen Lüste des Fleisches.

Papistischer Geistlicher.

Ja, dieses alles ist von denen Passionibus und Lüsten derer Wiedergeborenen zu verstehen, welche aber nicht Sünde sind, weil sie den Willen nicht dabey haben. Wenn z. E. ein schönes Pferd vorbey geritten wird, oder einer kriegt ein schön Haus zu sehen, und es kömmt ihm eine Lust an, solches Pferd oder Haus zu haben, er giebt aber seinen Willen nicht daran, sondern widerstrebet solcher Lust, so ist es keine Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Ich ruffe Ihre Gnaden zum Zeugen an, sie sehen doch die Schwäche dieses Mannes, der gar nicht auff solche Sprüche der Heil. Schrift und derselben Erklärung zu antworten weiß, und das wollen doch Theologi seyn. Herr Pater wendet mir etwas darwider ein, aber so, daß ihr meine gemachten Einwürffe beantwortet. Was verstehet ihr aber durch das Wort Fleisch in diesem Spruch.

Papistischer Geistlicher.

Das Fleisch und der Geist heist die Seele.

Evangelischer Geistlicher.

Ich sähe wohl, weil ihr bey dieser Antwort auff die Hand, und zwar mit sehr lächerlichen Geberden, sehet, daß ihr so viel sagen wollet, ich sähe
E
ja

Ja mit ihm und an ihm Fleisch, so würde ich auch ja wohl wissen, was Fleisch sey, zumahl da ich spüre, daß ihr den Geist und Seele vor emerley haltet. Aber Ihre Gnaden, ach bejammern sie doch dieses Mannes elenden und armen Verstand an dem Sinne Christi und seines Wortes, oder vielmehr sich selbst, daß sie einem solchen erbärmlichen Schrift- Erklärer ihre theure Seelen- Sorge anvertrauet haben, und von demselben heilsamen Unterricht in denen göttlichen Wahrheiten zu bekommen verhoffen. Uns Evangelischen Lehrern ist, Gott Lob! die H. Schrift und ihre heilige Redens-Arten bekannt, und ist es uns, durch Gottes Gnade, ein leichtes, zu zeigen, in wie vielen ganz unterschiedlichen Verstande das Wort Fleisch darinne vorkomme. Das Fleisch allhier heist so viel, als dasjenige, was auch in denen Wiedergeborenen noch übrig ist von der verderbten Natur des Menschen, welche auch Joh. III. Fleisch heisset, wenn Jesus allda saget: Was vom Fleisch geböhren wird, das ist Fleisch. Herr Pater, was heist denn allda Fleisch? Heist es denn auch so viel, als der Leib, und was von der Seele geböhren wird, das ist Seele. Ich wolte doch von Herzen wünschen, daß nur ein einziger Mann hier wäre, der rechte Krafft hätte, denen Sachen, von welchen wir iso mit einander handeln, recht nachzudencken, ich bins gewiß überzeuget, er würde sagen: Du armer M. H. wie darffst du dich doch bemühen, mit einem solchen elenden Socio und ganz ungeschickten Manne nur noch ein einziges Wort zu reden, laß ihn doch nur gehen, und nimm dir nicht weiter die Mühe. Inzwischen sehe man doch nur die vorhergehende und nachfolgende Worte des Apostels an, in welchen er selbst erkläret, daß er durch das Fleisch nichts Gutes verstehe, sondern so etwas Böses, das alles andere Böse wider Gottes Willen und Gesetz hervor bringe. Denn er redet von dem Fleische, welches nicht nur solche Lüste als seine eigene Lüste erwecket, die wider die Seele streiten, sondern welches auch noch solche Werke, als seine eigene Werke, hervor bringet, um derer willen man das Reich Gottes nicht ererben solle. Wie ungeräumt würde es seyn, wenn man diese Rede: Das Fleisch gelüftet wider den Geist, also erklären wolte: Der Leib gelüftet wider die Seele, dieses würde das Wesen des Menschen destruiren. Wie kan ein Leib wider die Seele gelüften? Alle eigentliche sogenannte Lust kommet von der Seelen her, und wird hernach, auff Antrieb der Seele, von dem Leibe auch äußerlich vollbracht. Wenn auch der Herr Pater das Fleisch nicht vor eigentliche Sünde hielte, so müste er doch, wenn er nicht ganz wider die gesunde Vernunft handeln wolte, Krafft dieses Spruches, die daher entstehende Lust auch in denen Wiedergeborenen vor Sünde halten. Diese Lust, die in denen Wiedergeborenen, nach unserm Evan-

ge

gelischen Sprüche, sich befindet, ist wider den Geist, der in ihnen ist, ihr Geist kömmt mit Gottes Wort und Geboten überein, also ist diese Lust wider Gottes Wort und Gebot, so ferne auch solche Lust in denen Wiedergeborenen ist, folglich so ist sie auch in denen Wiedergeborenen Sünde.

Papistischer Geistlicher.

Es ist solche Lust in denen Wiedergeborenen keine würckliche Sünde.

Evangelischer Geistlicher.

Es mag seyn, was vor eine Art der Sünde es sey, ob es eine würckliche Sünde sey, oder nicht, davon wollen wir nicht einmahl fragen. Ich sage nur, es ist doch wahrhaftig eine Sünde, weil diese Lust so etwas ist, das wider Gottes Gebot und Willen ist. Da sehe der Herr Pater, solche Sprüche der H. Schrift sind unsere Arietes und Mauerbrecher oder Böcke, mit denenselben können wir recht? Bock-Ströße und Püsse geben denen, welche sich wider das Gesetze Gottes erheben wollen. Seyd es ver-sichert, ich werde alles wohl behalten, und an denen Orten, wo es nöthig ist, die Wahrheit offenbahren, damit die Welt auch sehe, was für elende Schrift-Erklärer und erbärmliche Theologi ihr seyd, die doch hier so viel Geschreyes und so grosse Bewegungen in der vermeynten Bekehrung derer Seelen unter uns machen wollen.

Papistischer Geistlicher.

Ja, ja, das mag geschehen, man wird auch darauff, wie der bekandte Theologus Polonus, antworten.

Evangelischer Geistlicher.

So, so, da ihr mit diesem auff die schändliche Charteqve, die wider Ihre Magnificenz, Herrn D. L. neulich heraus gekommen, ziele, nun weiß ich, mit welchen saubern Herrn ich zu thun habe, ist der Herr Pater von der Art, wie der schöne Theologus Polonus an sich hat, und mit welcher er sich auch vor seinen eignen vernünftigen Glaubens-Genossen hat ganz entsecklich prostituiret? Will der Herr Pater ihm auff solchen Fußtapffen nachfolgen, so mag ers, auff seine Verantwortung, wagen, er seze auch nur hernach seinen Nahmen darunter, oder er thue es auch nicht, so wird man ihn bey diesen seinen Worten hernach halten und erkennen. Gott und die Christliche Obrigkeit werden auch hernach solche injurieuse Schmah- und Laster-Schriften schon zu bestraffen wissen. Mit Gründen, die aus Gottes Wort genommen sind, mit solchen Sprüchen, dergleichen ich iso



angeführet habe, kan man wohl, als mit rechten starcken Mauer-Brechern und Böcken, auff solche sich widersezende falsche Lehre losgehen, und einen empfindlichen Stos nach dem andern geben, aber es muß nicht auff schändliche Pasquillanten-Art geschehen. Um deß willen will ich auch noch ferner mit Gottes Wort auff ihn, Herr Pater, los gehen, und ihm den andern empfindlichen Stos beybringen. Der Heil. Apostel Paulus sagt Rom. VII. von sich selbst: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts Gutes; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetze, nach dem inwendigen Menschen, ich sehe aber ein andern Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!

Papistischer Geistlicher.

Paulus redet in diesem Spruch relativa.

Evangelischer Geistlicher.

Dieses ist nicht genug geantwortet, denn ihr erkläret nicht, was ihr damit sagen wollet, welches ihr doch thun sollen, weil dieses auff vielfältige Art kan gedeutet werden. Gleichwie ich in meinem Discours schon voraus gesetzt, daß der Apostel von sich selber, und zwar als einem Widergebohrnen, redet, und zwar als einem solchen, der im Vorhergehenden bußfertig über seine Sünde geklaget, welches anzeiget, daß er hier, als ein bußfertiger Sünder, von einer solchen Erlösung und Befreyung rede, die in der Vergebung der Sünde bestehet.

Papistischer Geistlicher.

Paulus zeigt zwar an, daß er Passiones und Lüste gehabt, die sich in ihm gereget, aber er hat sie unterdrückt, und nicht vollbracht, und also hat er nicht gesündigt.

Evangelischer Geistlicher.

Daraus folget nur dieses: Paulus hat deswegen nicht fürsegllich gesündigt, aber doch hat er eine wahrhaftige Sünde bey sich gehabt, und auch gethan. Dieses beweise ich, weil er selbst auch gar dasjenige, wor-

aus

aus diese Lust in ihm entstanden, eine Sünde nennet. Vielmehr muß noch diese daher entsprungene Lust eine wahrhafte Sünde seyn. Der H. Apostel nennet die Lust nichts Gutes, sondern etwas Böses, wenn er spricht: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, oder in mir, so ferne ich noch Fleisch und Blut, und eine verderbte sündliche Natur an mir habe, wohnet nichts Gutes. Was aber nichts Gutes ist, das muß ja wohl wahrhaftig Sünde seyn. Wollen habe ich wohl, nehmlich, ich wolte gerne, als ein Wiedergeborener, alles Gute in der höchsten Vollkommenheit, nach der strengsten Schärffe des Gesetzes, vollbringen, des Guten, nehmlich alles Gute, finde ich nicht, nehmlich, auff solche Art.

Papistischer Geistlicher.

Paulus hat zwar hierüber geklaget, aber nur, als über etwas, das ihm wäre beschwerlich, und er davon gerne wäre befreyet gewesen, welches aber doch keine Sünde bey ihm gewesen.

Evangelischer Geistlicher.

Das Gegentheil erhellet aus dem 23. und 24. Vers, allwo der H. Apostel über diese Sache so heftig klaget, als über die ärgste und größte Sünde, deswegen er auch so gar ängstiglich thut, als der elendeste Mensch, der ein ganzes Corpus delicti, und einen rechten aus vielen Gliedern bestehenden Körper und Leib des Todtes bey so vielen, auch den Todt-verdienenden Schwachheit-Sünden, an sich habe.

Papistischer Geistlicher.

Paulus danket aber Gott, durch unsern H. Ern Jesum Christum, daß er ihn von solchem Leibe des Todtes erlöset, und die Verdammniß von ihm hinweggenommen, daher er in solchem Zustande keine wahre Sünde mehr gehabt hätte.

Evangelischer Geistlicher.

Dieses letztere ist wider alle vorbergehende kräftige Worte, in welchen er deutlich zeigt, daß er noch viele Sünden in solchem Zustande wahrhaftig an sich gehabt. Darum, wenn er saget, daß GOTT ihn durch Jesum Christum geholffen habe, und daß keine Verdammung an ihm sey, so wolle er nur dadurch zu erkennen geben, daß GOTT ihm solche Sünden vergeben, und daß ihm solche Sünden, die doch wahrhaftige Sünden bleiben, nicht zur Straffe zugerechnet worden.

Papistischer Geistlicher.

Ich sehe gar nicht, was das vor ein Unterscheid unter der Sünden, und unter der Sünden anhängenden Krafft, zu verdammen, wie auch ferner un-

ter dem Verdienste der Verdammung, oder Verdammlichkeit, und unter der wirklichen Verdammung seyn soll.

Evangelischer Geistlicher.

Zeiget doch der H. Augustinus, daß die Erb-Lust auch in denen Wiedergeborenen eine wahrhafte Sünde sey und bleibe, ob sie gleich nur eine Schwachheits-Sünde sey, und daher ihnen nicht als Sünde, zur wirklichen Straffe, zugechnet werde. Es wird nicht gleich in derselben Stunde, wenn einer getauft wird, alle seine alte Schwachheit hinweggenommen, sondern die Erneuerung fängt nach der Vergebung der Sünden an. O wie schön hat der heilige Mann Gottes, nach Art der reinen Evangelischen Lehrer, die Erneuerung und Rechtfertigung von der Vergebung der Sünden, von einander unterschieden, welches wieder bey uns Evangelischen Lehrern ein reiner und ordentlicher Concept ist, der aus der ordentlichen Theilung des Gesetzes und des Evangelii herrühret. Ist dieses aber wahr, daß er noch so weit im Alten stecke, wenn er gleich wiedergeboren ist, so stecket er auch noch in so weit in einer wahrhaftigen Sünde, denn der alte Mensch ist, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Drum heist er auch der sündliche Leib, welcher in der Erneuerung aufhören soll, NB. nicht, daß wir die Sünde gar nicht mehr an uns haben, sondern, daß wir der Sünde nicht mehr dienen, und sie in uns herrschen lassen sollen. Daß es also auch der Heil. Augustinus verstanden, ist aus denen schon droben angeführten Worten desselben zu erkennen. Und hält der große Mann, nach Gottes Wort, die in denen Wiedergeborenen nach der Taufe immerdar übrig-bleibende Schwachheit vor eine NB. immerdar in ihrem ganzen Leben in ihnen bleibende Sünde, und macht ausdrücklich einen Unterscheid unter einer Schwachheit-Sünde, und unter einer Bosheits-Sünde, die nicht herrschet, und doch in der That eine wahrhaftige Sünde ist. Nun schäme sich der Herr Pater, ferner von dem großen Müß. Zeuge Gottes, unserm sel. Luthero, zu lästern, daß er mit seiner Lehre von der alten wahren Kirche abgewichen, ihr sehet ja hieraus deutlich, und ganz handgreiflich könnt ihr erkennen, daß er, als ein redlicher Augustiner-Mönch, alle seine schöne und reine Lehren von dem großen Ubel der Erb-Sünde, von denen Schwachheits-Sünden derer Wiedergeborenen, von dem Unterschied unter der Sünde an und vor ihr selbst, und unter der wirklichen Verdammung, u. s. f. nach der H. Schrift, auch insonderheit aus denen Scheiffen des Heil. Augustini genommen habe. Dieser heilige Mann Gottes hat auch, wie unser sel. Lutherus, nach Gottes Wort gelehret, daß kein bloßer Mensch das Gesetz Gottes, nach dem kläglichen Sün-

Sünden-Fall, vollkommen halten und erfüllen könne. Siehet demnach der Herr Pater gar deutlich, wie unsere Evangelische Lehre von der Unmöglichkeit der Vollkommenhaltung des göttlichen Gesetzes mit der alten reinen Kirchen genau überein komme, und wie weit ihr hingegen, nebst der ganzen heutigen Pöpstlichen Kirchen, von solchem alten, wahren Catholischen Glauben abgewichen, da ihr in unserer Unterredung mir dieses, als eine irrige Lehre, gar sehr verargen wollen.

Papistischer Geistlicher.

Wenn Gott in seinem Gesetze etwas befohlen hätte, welches denen Menschen unmöglich zu halten wäre, so würde Gott ungerecht seyn, daß er solches fodere, es würde auch eine vergebliche Forderung seyn, und wann er deswegen die Menschen straffen wolte, daß sie seinem Gesetze nicht gehorchet, welches sie doch nicht hätten halten können, so würde er ein ganz unbarmherziger Tyranne seyn, welches aber von Gott zu lehren höchst irrig wäre.

Evangelischer Geistlicher.

Wann Gott in seinem Gesetze etwas befohlen hätte, welches NB. zu allen Zeiten denen Menschen zu halten ohnmöglich gewesen wäre, und dazu er ihnen niemahls nöthige Kräfte, solches zu halten, gegeben hätte, so möchte daraus folgen, daß er ungerecht sey, wenn er solches fodere; Nun aber lehren wir nicht, daß Gott in seinem Gesetze solches gethan, sondern wir lehren also: daß Gott in seinem Gesetze so etwas gebiete, welches wir hätten vollkommen halten können, wenn wir im Stande der Unschuld geblieben wären, in welchem uns Gott vollkommene Kräfte gegeben, solches Gesetz ohne Fehl zu vollbringen. Daß wir es nunmehr, nach dem kläglichen Sünden-Falle, nicht mehr halten können, kommet daher, weil wir muthwillig, und aus unserer eignen Schuld, die zur vollkommenen Haltung seines Gesetzes nöthigen Kräfte, durch den Abfall von Gott, verlohren. Weil aber dieses ohne Gottes Verschuldung geschehen, so kan der gerechte Gott, ohne Beleidigung seiner Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Barmherzigkeit, sein voriges Recht gar wohl beybehalten, und wieder hervor suchen, auch von dem alten Fall hergemachte Schuld wieder fordern. Diese Forderung ist auch nicht vergeblich, sondern hat ihre starke und sehr gute Wirkung bey dem Menschen, sie bringet ihn zum gründlichen Erkänntnis seines ersten schändlichen Abfalls von Gott, sie lehret ihn die abscheuliche Bosheit der Erb-Sünde, und den Greuel aller andern, auch der geringsten würcklichen Sünden, recht erkennen, sie bringet ihn

ihn zu einer recht schmerzlichen und empfindlichen Bereuung seiner Sünden, durch welche er sich aus solchem glückseligen Zustande in das größte Unglück selbst hinein stürzet, sie treibet ihn, als ein scharffer Zucht-Meister, desto mächtiger dahin, daß er hernach bey Christo, und in dessen einzigen vollkommenen Erfüllung des Gesetzes, alleine seinen Trost suche. Und weil Gott nicht allein durch solche strenge Forderung dieses gute intendiret, sondern auch darauff einem jeden, der solche Busfertigkeit erkennet, bereuet, und an Jesum glaubet, des Herrn Jesu vollkommene Gesetzes-Erfüllung, als seine eigene, würcklich zurechnet, und deswegen ihn nicht straffet, wenn er gleich vor seine Versohn das ganze Gesetz nicht erfüllen können, so fehlets so weit, daß Gott deswegen ein unbilliger und unbarmherziger Tyranne wäre, daß vielmehr daraus das wunderbare und höchst-preisliche Temperament seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit recht kund und offenbahr wird. Wenn ein grosser und reicher Herr einem seiner Unterthanen hätte einen Schatz von etlichen Millionen gegeben, daß er denselben wohl bewahren, und zu seinen Ehren auch wohl anwenden solte, der Unterthane aber ließe sich solchen, aus seiner eigenen unverantwortlichen Nachlässigkeit, rauben, und verthäte denselben, und was noch davon übrig wäre, vollends liederlich, so verlöhre doch deswegen der große Herr nicht sein Recht, den vormahls ihm gegebenen Schatz wieder zu fordern, ob gleich der Unterthane nicht mehr in dem Stande wäre, einen Thaler, geschweige denn so viel hundert tausend Reichsthaler, aufzubringen, ja er thäte vielmehr wohl und löblich, wenn ers darum thäte, damit der böse Unterthane sein voriges liederliches Leben möchte erkennen, bereuen, und ihm Genade erbitten, und darauff auch erlangen.

Papstlicher Geistlicher.

Wenn GOTT befehlen wolte: Du solt dieses oder jenes thun, welches er doch, der Mensch, ohnmächtig thun könnte, so kömmt es mir eben also für, als wenn er zu einem Menschen sagen wolte: Du solst fliegen, wie ein Vogel, da er doch keine Flügel hätte.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn dieses Gleichniß sich hieher schicken soll, so müßt ihr einen solchen Fall sehen, daß er einem solchen Menschen erstlich hätte Flügel gegeben, wie ein Vogel zu fliegen, derselbe aber hätte solche Flügel durch seine unverantwortliche Nachlässigkeit sich nehmen lassen, alsdenn könnte er mit Recht von ihm fodern: Du solst noch die vorigen Flügel haben, die ich dir zu fliegen gegeben hatte. Ihre Gnaden sehen nun, wie wichtig die-

diese Materie, und wie auff den einzigen Satz, davon wir mit einander gesprochen, viele und die meisten Haupt-Lehren des Pabstthums gegründet. Aus diesem Satz: Daß in denen Wiedergeborenen nach der Tauffe noch irgend eine würckliche Sünde übrig geblieben, ist dieses hernach geschlossen: Daß die aufsteigende Lüste und Begierden zum Bösen in denen Wiedergeborenen keine Sünde seyn, wenn sie nicht mit Willen hernach vollbracht werden. Und folget sodann weiter daraus diese Lehre, daß solche von dem Gesetze Gottes auch nicht verbothen, und folglich ein Wiedergeborener durch Gottes Gnade das ganze Gesetz vollkommen halten und erfüllen könne, und also ein Wiedergeborener ganz ohne Sünde sey. Und ferner, daß der wiedergeborene Mensch durch seine, aus Gottes Gnade vollbrachte gute Werke, wahrhafftig bey Gott vor sich selbst, und auch noch vor andere, wenn er noch über des Gesetzes Werke die so genannten Confilia Evangelica genau beobachtete, die Seeligkeit verdienen könne. Hierinnen bestehet die vornehmste Krafft des Pabstthums, und habe ich also den Grund des gangen irrigen Pabstthums angegriffen, da ich aus Gottes Wort zeiget: daß diejenige Lehre, darauff die andern Irthümer gebauet werden, falsch und irrig sey. Aus derjenigen Lehre, so die Papiſten von der Sünde führen, entstehet nichts anders, als eine grobe Unwissenheit von dem grossen Seelen-Verderben des Menschen nach dem Sünden-Fall, ingleichen eine Geringschätzung derjenigen Dinge, die doch, nach ihren eignen Sätzen, von der Sünde herkommen, und zur Sünde verleiten wollen; ferner eine Geringschätzung, ja gar eine Verachtung der täglichen Buße bey denen Wiedergeborenen, als solche, die, auff rechte Pharisäische Art, der Buße nicht bedürffen, weil sie keine Sünde mehr an sich hätten; noch weiter ein entfeglicher geistlicher Stolz und Pharisäischer Ehr-Geiz, ja gar eine subtile Abgötterey: Sünde bey der übermäßigen Erhebung meiner eigenen Heiligkeit, und wohl endlich, eine Geringschätzung des Verdienstes Jesu Christi, nebst vielen andern schädlichen Würckungen. Hingegen fließet auch aus unserer Lehre viel Gutes, wenn wir lehren: daß die Wiedergeborenen noch wahrhafftig, ob gleich nicht muthwillig und fürsezlich, sündigen, so folge daraus ferner, daß die Erb-Sünde, ingleichen die aufsteigenden Lüste und Begierden, wenn gleich der Mensch dieselben nicht vollbringet, doch darum Sünde seyn, weil sie wider Gottes Gebote sind, daraus denn weiter folget, daß solche von dem Gesetze Gottes würcklich verbothen, und also ein Wiedergeborener niemahls das ganze Gesetz Gottes halten, und ganz ohne Sünde seyn könne; Ingleichen, daß er nicht fähig sey, durch seine guten Werke bey Gott vor sich und vor andere die Seeligkeit zu verdienen.

D

Die

Diese Lehren haben in der Praxi und thätigen Übung des Christenthums ihren sehr reichen Nutzen. Man bekommt daraus nicht nur ein recht accurates Erkenntniß von der Sünde überhaupt, sondern man erlanget auch eine recht gründliche Wissenschaft von dem sehr tiefen Fall und überaus grossen Verderben des menschlichen in Adam gefallenen Geschlechts, man bekömmt einen desto grössern Abscheu vor der Sünde, NB. wenn man diese Lehre recht brauchet, man lernet auch die geringsten Sünden in seiner täglichen Buße, als wie das grösste Ubel, mit herzlicher Reue, Furcht, Beschämung, Bekümmerniß und Traurigkeit anzusehen, nach dem Exempel des über seine Schwachheits-Sünden, als über die ärgsten und grössten Sünden, klagenden wiedergeborenen Pauli. Man erlanget dadurch die heilige Demuth des bußfertigen Söllners, des bey seiner täglichen Buße dennoch von Herzen sagenden bußfertigen und über seine Sünden schmerzlich-klagenden, obgleich wiedergeborenen Esra: Mein Gott, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott! Denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß, bis in den Himmel. Und NB. je tieffer man sein grosses Elend, in welches man durch die Sünde gefallen ist, erkennet, je desto höher achtet man hernach das einzige und allein vor Gottes Gerichte geltende Verdienst Jesu Christi. Ihre Gnaden, eben diese Lehren, welche ich igo in ihrem Zusammenhang kürzlich angezeigt, haben dem sel. Luthero den Segen bey seiner Reformation gebracht, daß die Leute, ohne äusserliche Gewalt, durch die Predigt des göttlichen Wortes, in so grosser Menge vom Pabstthum abgefallen, und zur wahren Evangelischen Lehre sich bekannt. Denn der sel. Mann Gottes hat, nach der Anführung aller Heil. Apostel, und sonderlich des H. Apostels Pauli, nicht nur in allen seinen Schrifften, sondern auch fast in allen seinen beweglichen Liedern, dahin vornehmlich gesehen, daß er denen Menschen erslich ihr äusserstes sündliches Verderben, hernach die durch Jesum allein geschehene Erlösung, und dessen einziges vor Gottes Gerichte allein geltendes Verdienst möchte recht gründlich, lebhaft und beweglich vorstellen. Wann die armen hierunter sehr unwissenden Leute im Pabstthume damahls nur ein solches Lied gehöret, das davon hauptsächlich gehandelt, als: Nun freut euch lieben Christen gemein, &c. Es ist das Heil uns kommen her, &c. wie sind sie in großer Menge, und mit der heffrigsten Begierde zugefallen, und haben solche zur wahren Buße kräftig-bringende, und die Vergebung der Sünden Trost-reich versichrende Lehren begierigst angenommen. Und sie, Ihre Gnaden, haben recht mit Vorsatz diese heilige Lehren verlassen, und die Unwahrheit so willig angenommen.

Da-

Papistischer Geistlicher.

Hier habe ich das Buch, so ihr unter dem Titul des in der Lehre vom würdigen und geschickten Gebrauch des Beicht-Stuhls und Heil. Abendmahls gründlich- unterrichtenden Catecheten heraus gehen lassen, und finde, daß ihr p. 73. geschrieben: **J**esus hätte im Stande seiner Erniedrigung, und bey seinem hefftigen Seelen-Leiden, auch mit Furcht und Schrecken sich für **G**ott, als einem gerechten und straffenden Richter, entsagen müssen. Es ist ja dieses eine schreckliche Verkleinerung des **H**errn **J**esu, welcher ohne Sünde gewesen, und sich vor **G**ott, als einem gerechten Richter, also nicht habe fürchten dürfen.

Evangelischer Geistlicher.

Ich verwundere mich noch mehr über euch, daß euch aus der Heil. Schrift nicht bekannt, wie **G**ott den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde, durch die Zurechnung unserer Sünde, gemacht, also, daß er selbst deswegen klagen müssen: Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben mich meine Sünden, nehmlich, die mir zugerechnete Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts, ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihrer ist mehr, denn Haare auff meinem Haupte, und mein Herz hat mich verlassen. Wie er nun im Stande seiner Erniedrigung Traurigkeit und Betrübniß an unser Statt und um unsern willen hat annehmen können, ob er wohl immerdar hätte Freude haben mögen, also hat er auch an unser Statt, und um unsern willen, Furcht und Schrecken vor **G**ottes Gericht empfinden können, ob wohl seine Person sich niemahls hätte vor **G**ott, als einem Richter, fürchten dürfen. Drum heisset es auch nicht nur überhaupt von **J**esu: Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Es wird auch insonderheit, nach Anführung der Worte: **J**esus erlösete die, so durch Furcht des Todtes im ganken Leben Knechte seyn mußten, merckwürdig hinzu gesetzt: Daher mußte er allerdings seinen Brüdern gleich werden, auff daß er barmherzig würde, nehmlich aus eigener mehrerer Erfahrung, und ein treuer Hoherpriester für **G**ott, zu versühnen die Sünden des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat, und versucht ist, kan er helfen denen, die versucht worden.

Papistischer Geistlicher.

Actiones sunt Suppositorum.

Evangelischer Geistlicher.

Wir reden hier nicht von einer Action, sondern von einer Passion, weil von der Furcht Christi gehandelt wird.

Papstlicher Geistlicher.

Jesus ist aber doch Gott und Mensch, und also kan man nicht sagen, daß er sich vor Gott gefürchtet habe.

Evangelischer Geistlicher.

Auff solche Art könnte ich auch sagen: Weil Jesus Gott und Mensch, so kan man nicht von ihm lehren, daß er gelitten habe, und gestorben sey, denn Gott kan nicht in seiner Natur leiden und sterben. Weil ich nun sehe, daß schon auff 8. Uhr gehet, so will ich meinen Abschied nehmen, bitte mir jedoch dabey aus, daß wir an dem morgenden Tage, oder wenn es ihnen belieben wird, also wieder zusammen kommen, und von andern wichtigen Glaubens-Lehren weiter mit einander reden mögen. Wir wollen zuvor diejenigen Lehren uns einander sagen, von welchen wir hernach in der bevorstehenden neuen Unterredung mit einander handeln wollen, damit ein jeder desto besser sich darauff bereiten kan, und also die Wahrheit desto glücklicher mag untersuchet werden, und das wollen wir fortsetzen, bis wir der allerwichtigsten Glaubens-Lehren Untersuchung mit Gott zu Ende gebracht haben.

Papstlicher Geistlicher.

Was wollet ihr euch noch weiter bemühen, ihr werdet doch nicht euren Zweck bey Jhro Gnaden erlangen.

Evangelischer Geistlicher.

Weil ich mercke, daß weder Jhre Gnaden, noch der Herr Pater, Lust haben, ferneres Gehör solcher Prüfung der Wahrheit zu geben, so muß ichs zwar geschehen lassen, aber es wird sie das Wort, welches sie nicht nur ichs, sondern auch sonst, von mir und in unserer Evangelischen Kirche und Gemeinen von Jugend auff gehöret hat, an jenem Tage richten, wenn sie sich nicht durch Gottes Gnade, die ich ihr von Herzen anwünsche, bekehren wird. Wie wollen sie es doch immermehr bey ihrem Gott und Heylande Jesu Christo verantworten, daß sie diejenige Gemeinde verlasssen, in welcher sie, nach der Einsetzung Jesu Christi, im H. Abendmahl auch sein heiliges Blut könnte zu trincken bekommen, und sich hingegen zu einem solchen Hauffen gewendet, in welchem, durch einen gottlosen Kirchen-Kraub, ihnen das heilige Blut Jesu bey dem H. Abendmahl genommen, und

und also in der That gar kein Sacrament des Abendmahls ausgetheilet wird. Sie haben am vergangenen Sonnabend vor Quasimodogeniti diesen unfeligen Abfall gethan, da am Sonntage drauff aus der Heil. Sonntags-Epistel in unserer Evangelischen Kirche, nach 1. Joh. V. 6. seqq. von unserm Jesu gelehret wird: Dieser ist, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. So offte sie hinfübro in der Pöbstlichen Gemeine wollen zum Abendmahle gehen, so wünsche ich, zu ihrem wahren und besten Seelen-Heyl, daß allemahl ihnen in ihrem geängsteten Gewissen es nicht anders vorkomme, als ruffe ihnen Jesus Christus zu: Ich bins, der gerne wolte mit meinem Blute zu dir kommen, wenn du, als ein würdiger und geschickter Evangelischer Communicant, mein Heil. Abendmahl nehmen würdest; aber nun bin ichs, der im gerechten Gerichte zu dir kömmt, weil du, wider meine Einsezung, also mein Blut verachtest, und dasselbe nicht zu dir nimmst. Mein Blut, welches sonst besser redet, als Abels Blut, Ebr. XII, 24. weil es zur Veröhnung redet, soll es um Rache der Verachtung schreyen, biß du wieder umkehrst, und als eine, durch mein einziges Veröhnungs-Blut, von der Sünden Vereinigte, das Heil. Abendmahl, und auch in demselben mein Blut, geriesen wirst. In der Pöbstlichen Kirche theilet man das H. Abendmahl unter einerley Gestalt aus, und rauben das Heil. Blut Christi denen Christen, so höchst-unverantwortlich darinnen.

Pöpstlicher Geistlicher.

Schauen Ihre Gnaden, nun will ich ihnen etwas Merckwürdiges sagen: Christus hat ja bey der ersten Einsezung des H. Abendmahls einen Leib gehabt, mit dem auch damahls das Blut vermengtet war, wenn er nun darauff seinen Leib in dem Heil. Abendmahl denen Jüngern gegeben, als er gesagt: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; so hat er eben einen solchen Leib verstanden, mit dem das Blut vermengtet ist; und wenn wir also in der Catholischen Kirchen denen Communicanten den Leib Christi reichen, so bekommen sie auch das Abendmahl nach der ersten Einsezung Jesu, in welcher der Leib Jesu mit seinem Blute vereinigt war.

Evangelischer Geistlicher.

Es ist ein Unterscheid zu machen unter dem Leibe Christi, wie er nach seiner natürlichen Vereinigung mit der Seele, und allen seinen Theilen und Gliedern, anzusehen, und wie er nach der Sacramentlichen Austheilung in dem H. Abendmahl zu betrachten. Nach der ersten Art war er

auch damahls mit dem Blute vereiniget. Nach der andern Art aber soll er, nach der Einsetzung des HErrn Jesu, als von dem Blute unterschieden und ausgeheiliet werden. Jesus hat ja wohl gewußt, wie sein Leib mit dem Blute vereiniget gewesen, und doch hat er, nach der Austheilung seines Leibes, absonderlich wieder sein Blut zu trincken ausgeheiliet. Wenn nun der Schluß, und die Folge des Herrn Paters solte richtig seyn, so würde folgen, daß Jesus erstlich seinen Jüngern hätte seinen Leib mit dem Blute, und hernach wieder zum andern mahle sein Blut mit dem Leibe ausgeheiliet, und also hätten sie entweder seinen Leib nur einmahl, und sein Blut zweymahl, oder beydes seinen Leib und Blut zugleich zweymahl bekommen, welches alles ja ganz ungeräunt seyn würde. Man muß in diesem so hochwichtigen Werke nicht nach seinem vernünftigen Raisonniren, sondern bloß nach der Einsetzung Jesu, glauben und lehren.

Papistischer Geistlicher.

Es ist bey der Einsetzung Jesu zweyerley wohl zu unterscheiden, das Opfer, und das Sacrament des Abendmahls. Weil Christus ein Hoherprieester, nach der Weise Melchisedech, seyn soll, der Brodt und Wein geopffert, so hat er auch Brodt und Wein bey seiner ersten Einsetzung des Heil. Abendmahls geopffert, und das wird auch in dem Mess. Opfer also immerdar wiederholet, aber darneben hat er auch das Sacrament des heiligen Abendmahls verordnet und eingesetzt, und darzu wird nur die Austheilung seines Leibes erfordert, mit welchem sein Blut immerdar vereiniget ist.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, das läßt sich also wohl reden, und über eine Sache also raisonniren, aber er muß es auch, wenn ichs glauben soll, aus Gottes Wort beweisen. Wo stehets denn in Gottes Wort geschrieben, daß Jesus bey der Einsetzung des H. Abendmahls ein eigentlich also genanntes Opfer verrichtet habe? Paulus hat 1. Corinth. XI, 23. seqq. die Lehre von dem H. Abendmahl also vorgetragen, wie er sie von dem HErrn empfangen, nemlich von dem HErrn Jesu, der dasselbe Sacrament zuerst eingesetzt; Denn wenn er beweisen will, daß er solches von dem HErrn empfangen, so führet er die Ursache an: Denn der HErr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, u. s. w. Da erzehlet er in dem nachfolgenden, daß es Jesus bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls eben also gemacht, wie ers bey den Corinthern deswegen angeordnet habe, aber er hat nicht ein einziges Wort davon gesagt, daß Jesus dabey ein

ein Opfer angestellt, und zwar ein solches, welches von dem Sacrament des H. Abendmahls noch sollte unterschieden seyn.

Papistischer Geistlicher.

Jesus muß aber ein Opfer bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls gestiftet haben, weil er ein Hoherpriester ewiglich, nach der Weise Melchisedech, seyn soll, dieser Melchisedech aber hat Brodt und Wein geopfert.

Evangelischer Geistlicher.

Das könnt ihr nicht beweisen, daß daselbst Melchisedech Brodt und Wein NB. geopfert habe, es wird nur gesagt: Melchisedech, der König von Salem, trug Brodt und Wein herfür.

Papistischer Geistlicher.

Er wird ja deswegen genennet ein Priester Gottes des Höchsten; Ein Priester aber muß opfern.

Evangelischer Geistlicher.

Es folgt nicht allemahl, ein Priester müsse, als Priester, stets opfern. Und Paulus hat bey der Vergleichung des Herrn Jesu mit dem Melchisedech in seiner Epistel ad Hebr. cap. VII. auff ganz andere Sachen, als auff die Opferung des Brodtes und des Weines, gesehen. Und wie könnt ihr doch eine so hoch-wichtige Sache, auff welche in der Pabstischen Kirchen, und in den Streitigkeiten zwischen uns und euch, so gar viel ankömmt, ohne gnugsamen Grund aus der Heil. Schrift, sagen, da doch nicht nur die erste Einsetzung des Herrn Jesu, sondern auch die Wiederholung solcher ersten Einsetzung, die durch Paulum 1. Cor. XI. geschehen, nicht das geringste davon lehret; Wenn dieses Vorgeben einen Grund hätte, so müßten ja die Evangelisten und der H. Apostel Paulus erzehlet haben, daß Jesus geopfert, und hernach das H. Abendmahl eingesetzt. Es schicket sich dieser euer Einwurff gar nicht zur Sache, davon wir mit einander also hauptsächlich reden wollen. Denn gefest, wenn er auch ein Opfer bey seiner ersten Einsetzung hätte gestiftet, so müßtet ihr gestehen, daß er das Heil. Sacrament des Abendmahls auch zugleich dabey hätte eingesetzt, und von diesem letzten reden wir nur also, von demselben aber müßt ihr doch zugeben, daß solches vor alle und jede Communicanten, ohne Unterscheid, unter der Gestalt des Brodtes und des Weines, den Leib Jesu zu essen und sein Blut zu trincken, von Christo eingesetzt sey.

Papstlicher Geistlicher.

Das H. Abendmahl wird ja hin und wieder in der H. Schrift nur von dem Brodt-Brechen also genennet.

Evangelischer Geistlicher.

Erstlich zeigen diejenigen Dertter, die nur allein vom Brodt-Brechen handeln, nur eine ordentliche, natürliche Mahlzeit in der Heil. Schrift an. Zum andern wird ja dem Herrn Pater wissend seyn die Rhetorische Redens-Art, da ein ganzes Verel oftmahls nur von einem einzigen Stücke oder Theile benennet wird, doch daß die übrigen Theile nicht davon ausgeschlossen werden. Und wenn also auch in der H. Schrift etwa an einem Orte das H. Abendmahl alleine unter der Benennung des Brodt-Brechens angezeigt wird, so folget doch gar nicht daraus, daß darbey nur alleine das Brodt müste oder dürffte gebrochen werden. Drittens könnte man auff solche Art sagen, daß bey dem H. Abendmahle nur dürffte das Blut Christi unter dem Weine zu trincken gegeben werden, weil das Sacrament des H. Abendmahls in der Heil. Schrift nur von dem Blute benennet wird, und dieses ist 1. Joh. V. 6. 8. geschehen, allwo der H. Apostel saget: Jesus ist, der da kömmt mit Wasser und Blut, u. s. w. Drey sind, die da zeugen auff Erden, als Mittel-Ursachen unserer Seligkeit, der Geist, (das Heil. Wort Gottes,) das Wasser, (das Sacrament der Heil. Tauffe,) und das Blut, (das Sacrament des Heil. Abendmahls.) Viertens ist es unrecht, daß der Herr Pater auff solche dunckele Dertter der H. Schrift sich, zur Behauptung seines widrigen Sages, beruffen will, von welchen es unter euren eigenen Glaubens-Genossen noch nicht ausgemacht ist, daß sie von dem Sacrament des Heil. Abendmahls handeln, und von welchen zum wenigsten dieses gewiß, daß in denselben nichts, als in dem Sage des Glaubens-Articuls, hauptsächlich und ausführlich davon gehandelt wird, und der Herr Pater will doch, daß nach denselben sich diejenigen Sprüche der H. Schrift richten und erklären lassen sollen, in welchen ex professo und ganz ausführlich solche Lehre vorgestellt wird. Diese behaupten vielmehr das Gegentheil dessen, was der Herr Pater aus denen andern Derttern der H. Schrift heraus ziehen will, und also müssen vielmehr diese ganz anders, als der Herr Pater thut, erkläret werden, damit sie nicht denen deutlichen Haupt-Derttern entgegen seyn. Die Haupt-Sprüche von dem H. Abendmahle sind wohl ohnstreitig in denen Worten der Einsetzung Jesu, und in der Paulinischen Wiederholung derselben 1. Cor. XI. zu suchen und zu finden, an beyden Orten aber wird ausdrücklich und unterschiedlich, sowohl vom Essen, als auch vom Trincken, geredet.

Pa

Papistischer Geistlicher.

Was den Spruch 1. Joh. V. anlanget, handelt solcher nicht von dem Sacrament des H. Abendmahls, wenn allda gefaget wird, daß JE. sus auch, nebst dem Wasser, mit Blut komme. Vielmehr ist beydes von der H. Tauffe zu verstehen, in welcher nicht nur das Wasser, sondern auch das Blut Jesu, unsichtbar zugegen.

Evangelischer Geistlicher.

In dem 8ten Vers dieses Capitels wird dieses noch deutlicher erklärt: Drey sind, die da zeugen auff Erden, der Geist, das Wasser, und das Blut. Dammhero kan solcher Vers zum wenigsten nicht alleine von der Heil. Tauffe handeln, weil ja die Heil. Tauffe nicht allein drey Zeugen auff Erden ausmachet, sondern ist nur eines von solchen drey Zeugen.

Papistischer Geistlicher.

Dieses kan auch von der Heil. Tauffe gefaget werden, in welcher der Heil. Geist ist, ingleichen das Wasser und das Blut J. E. S. U. Christi.

Evangelischer Geistlicher.

Solche Erklärung kömmt gar nicht mit der Auslegung der ersten Kirche, und derselbigen Heil. Väter überein, und dieses ist abermahls ein Zeugniß, wie schlecht ihr euch mit eurer Lehre und Auslegung der Heil. Schrift auff die Uebereinstimmung der alten Kirchen-Lehrer beruffen könnet.

Papistischer Geistlicher.

Die alten Väter der Kirchen haben dieses nicht von dem H. Abendmahl erklärt.

Evangelischer Geistlicher.

Ich bin gewiß von der Uebereinstimmung aller alten Kirchen-Lehrer, die darvon ihre Meynung zu sagen Gelegenheit gehabt, versichert.

Papistischer Geistlicher.

Was das aus der 1. Corinth. am XI. genommene Argument betrifft, so ist darinne kein Gebot enthalten, sondern Paulus erzehlet es nur, wie es damahls in der Kirchen Gottes damit gehalten worden. Man hat aber doch der Kirchen die Freyheit gelassen, es, nach Gutbefinden, an.

E



anders zu ordnen; hat doch der Apostel Paulus selbst gesagt: Er wolle es noch ferner darinne ordnen, wenn er würde nach Corinthus kommen.

Evangelischer Geistlicher.

Wenn auch gleich der H. Apostel nur erzehlet, wie es damahls die Kirche Gottes bey der Administration des H. Abendmahls gehalten, so ist es schon ein grosser Trost vor unsere Evangelische Kirche, daß wir wissen, wir stimmen darinnen überein mit der ersten Apostolischen Kirche, und hingegen kommt die heutige Römische Kirche zum wenigsten doch nicht so genau mit derselben überein. Gesezt, wenn sie auch, ihrer Meynung nach, darinnen derselben nicht zuwider wäre. Ferner aber ist dieses aus allen seinen Reden, die, und wie er sie selbst führet, deutlich zu ersehen, daß er allda befehlen wolle, nach der Macht, die ihm Christus gegeben, und daß er in derselben Macht unter seiner Gemeinde zu Corintho alles wolle anordnen, wie sie sich bey der Administration des Heil. Abendmahls zu verhalten hätten. Das geben nicht nur die Worte im 23. Vers zu erkennen, in welchen er spricht: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch NB. gegeben habe, als eine Lehre und ein Gebot, so ihr im Nahmen Jesu von mir, als eine von ihm selbst gegebene Lehre, angenommen habt. Hernach ist dieses deutlich zu ersehen aus dem 28. Vers, allwo der Heil. Apostel in einem starcken Gebot saget: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch. Wie er, als ein Knecht Christi, der würdige Gäste haben will, befohlen hat, man soll sich selbst vor dem Genuß des H. Abendmahls prüfen, also hat er auch dabey befohlen zu essen und zu trincken.

Papistischer Geistlicher.

Es wird heissen: Also esse er von diesem Brodte, oder trincke von diesem Kelche.

Evangelischer Geistlicher.

Der Herr Pater sehe in mein Griechisch Testament, da heist es: Also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch, weil das Wörtlein ~~da~~ da stehet.

Papistischer Geistlicher.

Das Wörtlein hat auch oftmahls die Bedeutung, als, oder.

Pa

Evangelischer Geistlicher.

Wenn es auch dieselbe je zuweilen hat, woher beweiset es der Herr Pater, daß es hier dieselbe hat. Inzwischen hat sich unsere Kirche darüber höchlich zu erfreuen, und Gott hoch zu danken, daß er durch den H. Apostel Paulum 1. Cor. XI. uns so deutlich und kräftig die Lehre von dem H. Abendmahl vortragen, und dadurch, die erste Einsetzung, wie sie von den H. Evangelisten beschrieben worden, noch mehr erläutern lassen. Nun dieses letztere geschehen, so haben wir die kräftigsten Beweis-Gründe wider die Papisten in diesem Sake, und können ihnen aufs deutlichste beweisen, daß sie alle ihre falsche Verdrehungen der ersten Einsetzung Jesu nicht vom HERN empfangen, weil sie der Lehre Pauli, wie sie von ihm 1. Cor. XI. vorgetragen worden, alle miteinander zuwider lauffen, e. g. Sie machen frech und verwegen diesen Satz: Die Aposteln Jesu haben bey der ersten Einsetzung nur die Geistlichen präsentiret, da er ihnen zu essen und zu trincken das Heil. Abendmahl gegeben; Aber es folget nicht nur daraus, daß also auch nicht nur vor die Geistlichen das ganze Heil. Abendmahl eingesetzt, sondern es ist auch solches wider die Erklärung des H. Apostels Pauli, welcher in diesem XI. Cap. deutlich sagt: Er habe es also vom HERN empfangen; und es kommet mit seiner ersten Einsetzung überein, daß NB. der Mensch, er sey wer er wolle, ein Geistlicher oder ein Läge. Der Mensch, wenn er sich geprüft habe, solle essen und trincken bey dem H. Abendmahle, folglich ist das Essen und Trincken nicht allein für die Apostel und ihre Nachfolger im Heil. Lehr-Amte eingesetzt, sondern für alle, die das Sacrament brauchen können. Ferner sprechen sie, daß in denen Worten des H. Evangelisten Luc. XXII, 19: Das thut zu meinem Gedächtniß! Jesus ein Opffer bey dem H. Abendmahl, und also das Mess-Opffer eingesetzt habe. Denn da soll, wider alle Natur und Art der H. Sprache, auch wider die Meynung vieler der gelehrtesten Ausleger im Vabstthume, doch das Wort thut so viel heißen, als opffert zu meinem Gedächtniß; Aber auch diese falsche Auslegung widerleget das XI. Capitel der Epistel Pauli an die Corinthier aufs kräftigste, weil im 27. Vers der H. Apostel allda ausdrücklich hinzu thut: Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Da redet er also nicht mit denen, die, und so ferne es sie consecriren, sondern mit denen, die das H. Abendmahl nehmen, und dabey trincken, diese sollen es thun, so offt sie trincken, zu seinem Gedächtniß, und also kan das thut allda nicht so viel heißen, als opffert, sonst würde folgen, daß alle, die in der Corinthischen Gemeine damahls getruncken hatten, (das waren aber alle Geistliche und Läger,)

immerdar auch alle geopfert, und das Mes = Opffer gebraucht hätten. NB. NB. Wenn auch Iesus hätte bey dem H. Abendmahl zugleich ein solches solennes und von dem Sacrament nach unterschiedenes und vor-
treffliches Mes = Opffer eingesetzt, so würde es ja auch der Heil. Apostel Paulus in diesem X. und XI. Capitel angemercket haben, weil er in demselben ausführlich von dem Heil. Abendmahl, und allen dabey höchst nöthigen Umständen, handeln wolte, auch angeführet, daß er hierbey alles gelehret, was, und wie ers vom Herrn empfangen. Da er nun bey dieser Gelegenheit, bey welcher er ausführlich davon handeln wollen, doch nichts vom Mes-Opffer gedacht, so muß ers wohl nicht vom Herrn empfangen haben. Ihr lehret auch allerhand irrige Dinge von der Verwandlung des Brodtes in den Leib Christi, aber auch solcher Irrthum wird am kräftigsten widerleget aus dem X. Cap. 1. Corinth. allwo der H. Apostel v. 16. saget: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Hat nun noch das Brodt und der Wein im H. Abendmahl eine Gemeinschaft mit dem Leibe und Blute Christi, so ist Brodt und Wein nicht also in den Leib und in das Blut Christi verwandelt, daß es hätte aufgehöret, ein wahres Brodt und ein wahrer Wein zu seyn. Weil auch weder in der ersten Einsetzung des Herrn Iesu, noch auch hier in dieser Wiederholung des H. Apostels Pauli, ein einziges Wort von der Herumtragung des gesegneten Brodtes, und von dessen Anbetung, gedacht, sondern nur bloß von dem Essen desselben geredet wird, so muß es auch der H. Apostel nicht vom Herrn zu lehren empfangen haben. Wenn nun Iesus nach den Worten des Apostels spricht: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Was versteht denn der Herr Pater darunter, wenn Iesus sagt: Das ist mein Leib.

Papstlicher Geistlicher.

Das, was er damals in Händen hatte.

Evangelischer Geistlicher.

Das war Brodt. Meynet also der Herr Pater, Iesus wolle so viel sagen: Das, nemlich das Brodt, ist mein Leib; welches ihr auch freylich desto lieber würdet annehmen, weil ihr daraus desto gewisser die Transsubstantiationem, und Verwandlung des Brodtes in den Leib Christi würdet zu behaupten gedenden. Aber so muß der Herr Pater wohl nicht die Construction dieser Rede wissen, wie sie in der Griechischen Sprache zu finden. Da ist die Rede also eingerichtet, daß sie nicht kan auff das Brodt gehen, sondern es heist, nach Art dieser Sprache, so viel: Das
(was

(was ich euch mit dem Brodte gebe,) ist mein Leib. Was heist auff Griechisch Brodt?

Papstlicher Geistlicher.

Das will ich bald wissen: *πάτες ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς ἑσπαιοῖς, &c.*

Evangelischer Geistlicher.

Schweiget, und schämet euch, daß ihr mit einem Evangelischen Prediger aus Gottes Wort von so hoch-wichtigen Lehren handeln wollet, und verstehet doch nicht die Heil. Sprachen, in welchen Gott mit uns von solchen geredet. Ach Gott! sehen doch Ihre Gnaden, solchen elenden Leuten vertrauen sie ihre Seele an, dergleichen unerfahrene Leute sollen besser vor ihre Seele sorgen, als Evangelische Lehrer, welche von Jugend auff mit Fleiß das Wort des Herrn treiben, und, Gott in seiner Sprache und Worte immer mehr und mehr zu verstehen, sich bemühen, heist das aber nicht wiederum auff einige Art die lebendige Quelle verlassen, und zu den löcherichen Brunnen hingehen? Denken sie doch, dieser arme Mann fänget das Griechische Vater- Unser an zu beten, damit er in der vierden Bitte erfahren möge, was auff Griechisch Brodt heisse, eben also, wie die Kleinen Schüler in der Schule es machen, wenn sie etwas vergessen haben, so fangen sie das ganze Gebot wieder an, und beten so lange, bis sie darauff kommen, was sie sagen wollen.

Papstlicher Geistlicher.

Was hat es denn endlich zu bedeuten, ob ich das verstehe, oder nicht, weiß doch der Herr nicht Fränkisch oder Welsch.

Evangelischer Geistlicher.

Herr Pater, aus dieser Antwort mercke ich nun vollends sein schlechtes Nachdenken. Ich bitte euch, besinnet euch doch, schicket sich das wohl auff dasjenige, was ich wider euch angeführet habe. Ich habe mich über euch beschweret, daß ihr in denen Grund-Sprachen des H. Geistes so unerfahren, und NB. doch ein Controvertist seyn wolt, darzu habe ich rechtmäßige Ursache gehabt. Denn wenn ihr von denenelben keine gründliche Wissenschaftt habt, wie könnt ihr doch immermehr eure Lehren wider einen solchen Gegner behaupten, der euch saget, daß eure Lehre wider diesen oder jenen Spruch aus der Bibel sey, und daß der Spruch in der Heil. Schrift also laute, nicht wie ihr ihn in eurer Lateinischen Bibel habet, sondern ganz anders, und zwar also, daß er eurer Lehre gang zuwider sey. Wenn ihr auch das nicht glauben wolt, so könnt ihr doch nicht euren Wi-

derpart widerlegen, wenn derselbe darauff beharret. Ein anders aber ist, wenn man nicht Französisch oder Italiänisch verstehen und reden kan, das brauchet eben kein Theologus nicht nothwendig, wenn er soll die Irrthümer widerlegen, denn Gott hat sein Wort nicht in Französischer oder Italiänischer Sprache geschrieben. Siehet also der Herr Pater, wie er durch diesen neuen Vorwurf nur immer mehr und mehr an den Tag leget. Und weil der Herr Pater zu allen diesen immer lachet, so glaube ich, ihr wollet es endigen, wie ihr es angefangen habt. Es wäre besser, wenn ihr ernsthaft thätet, und sagtet: Was ich nicht kan, das will ich noch lernen; so wolte ich Gedult und Mitleiden haben, und euch, wegen eures guten Vorsazes, loben. Ein böser Geist lachet aus euch, wenn ihr nur immer mit solchen Sachen, die lauter Ernst und Gravität brauchen, ein Gespötte treiben wollet.

Papstlicher Geistlicher.

Er, Christus ist sanftmüthig gewesen.

Evangelischer Geistlicher.

Ja, das ist wahr, Jesus ist sanftmüthig und freundlich gewesen, aber weiß der Herr Pater gegen wen? Gegen arme verführte Schäflein, die nicht wußten, was sie thaten; gegen blöde und betrübte Herzen, welche die Wahrheit suchten, und auch wohl mit Angst und Schmerzen. Wenn Jesus Matth. XI. von seiner Sanftmüthigkeit spricht: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig; so gehet das Wort vorher: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd; gegen solche war er sanftmüthig, freundlich und tröstlich; Aber wenn er mit hartnäckigen Verführern zu thun hatte, wenn er solche vor sich hatte, die der Wahrheit heftig widerstrebten, welche die Seelen, so er theuer erkauft hatte, abspenstig machten, und mit sich ins Verderben stürzten, so war er nicht sanftmüthig, sondern streng und hart, er sagte ihnen ein solches Wort für, welches ich auch aniso, nach der Vorschrift, und im Nahmen dieses meines Jesu, dem Herrn Pater in sein Angesicht, ach Gott gebe, auch in sein Herze! sagen will: Ihr Schlangen- und Otter-Gezüchte, wie wollet ihr dem höllischen Verdammniß entinnen? Ihr fähret nicht nur über euch selbst, durch euere verderbliche Irrthümer, das Verdammniß, sondern stürzet auch andere Seelen, die Jesus mit seinem Blute so theuer erkauft, nebst euch, ins Verderben hinein. Euch wird das Lachen werden theur, wenn alles wird zergehn im Feuer, nicht ins Fegefeuer, sondern ins höllische Feuer gehören solche Spötter der Wahrheiten.

ten. Gott rücke euch aus dem Feuer heraus, und gebe euch eine große
 Bekehrungs-Gnade. Die wünsche ich auch von Herzen Ihero Gnade
 den, und dancke, daß sie so lange uns ohne Verdruss haben zuhören wol-
 len. Der Herr und sein Wort sey Richter zwischen uns, und der Herr
 Pater bereite sich hinführo besser, und lerne recht gründlich Hebräisch und
 Griechisch, wenn er mit einem Evangelischen Prädicanten von wichtigen
 Glaubens-Sachen disputiren will. Gott sey mit ihnen, und
 erbarme sich ihrer!

E N D E.



Zd 1595 QK

X 237 43 59

M. G.



Farbkarte #13

B.I.G.

17.322

Bespräche
im Reiche der Lebendigen/
Zwischen einem
Evangelischen
und
Baptistischen
Geistlichen/
Bei Gelegenheit
eines
von einer hohen Dame
in einer vornehmen Stadt erfolgten
Abfalls.

Halle, 1722.

